

Deutscher Wanderverband



J a h r e s b e r i c h t

2010 / 11



Garantiert: Qualitätswege wie hier im Spessart und Odenwald bieten Abwechslung und Natur pur. Liegt dann noch einer der rund 1.300 Qualitätsgastgeber „Wanderbares Deutschland“ auf der Route, ist das Wandererlebnis perfekt.



„Aus Dornröschenschlaf geweckt“ Zehn Jahre Wanderbares Deutschland

Vor zehn Jahren hätten es selbst die größten Optimisten für eine wahnwitzige Utopie gehalten. Inzwischen ist es Realität: Fast überall in Deutschland gibt es Wanderwege, die höchsten Qualitätskriterien entsprechen. Auch Gastgeber und Infrastruktur haben sich vielerorts an die Bedürfnisse von Wandertouristen angepasst.

Viele Regionen setzen auf den Wandertourismus als wachsenden Wirtschaftsfaktor, weil sie mit zertifizierten Wegen, Übernachtungs- und Gastronomiebetrieben für sich werben können. Möglich geworden ist dies dank einer Qualitätsoffensive des Deutschen Wanderverbandes (DWV): Wanderbares Deutschland. Heute sind über 790 Wegeexperten ausgebildet und 65 Wan-

derwege als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ sowie über 1.300 Gastgeber als Qualitätsgastgeber zertifiziert. Die Homepage www.wanderbares-deutschland.de ist zu einer der beliebtesten Seiten für Wanderer geworden. Das Projekt gilt international als Vorbild.

Bis dahin war es ein weiter Weg. Am Anfang der in enger Kooperation mit dem Deutschen Tourismusverband durchgeführten Qualitätsoffensive stand die Entwicklung des „Praxisleitfaden zur Förderung des Tourismus“. Außerdem wurden Qualitätskriterien entwickelt, die dann bundesweit getestet wurden. All dies floss in die vom DWV konzipierten Schulungen ein. Für Ute Dicks, Geschäftsführerin des DWV, stand schon bei den ersten Überlegungen der Nachhaltigkeits-Gedanke im Vordergrund. Dicks: „Das sollte kein Projekt sein, von dem in ein paar Jahren niemand mehr spricht. Deswegen haben wir gleich alle möglichen Interessengruppen eingebunden. Forstverwaltungen, Landwirte, Ehrenamtliche und Tourismusorganisationen.“

Projektleiter Erik Neumeyer: „Zum Erfolgsrezept gehört sicher auch, dass alle Beteiligten von den Zertifizierungen profitieren – zuerst natürlich die Wanderer und Gastgeber.“ Letztendlich aber haben alle Menschen in den Regionen etwas davon, wenn mehr Wanderer kommen: In Deutschland hängen 144.000 Arbeitsplätze direkt vom Wandertourismus ab, Wanderer geben hierzulande jährlich 7,5 Milliarden Euro für ihre Freizeitaktivität aus.



INFO

ZERTIFIZIERUNGEN 2010/11

Im vergangenen Jahr sind 17 Wanderwege mit dem Prädikat „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet worden. Dazu kommt eine Reihe von Wegen, welche erneut zertifiziert wurden. Spitzenreiter ist der Eggeweg. Er war nicht nur der erste Qualitätsweg in Deutschland. Er ist auch der erste, der das Zertifikat zum dritten Mal bekommen hat. Insgesamt gibt es 65 Qualitätswege „Wanderbares Deutschland“.

Auch die Zahl der Qualitätsgastgeber ist kräftig gewachsen – um mehr als 270 Häuser. Zertifiziert wurden sie von 100 zusätzlichen Prüfern, die der DWV ausgebildet hat. Nicht zuletzt haben sich in den vergangenen Monaten viele Regionen dazu entschlossen, beim Projekt „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ mitzumachen. Neu dabei sind etwa das Taubertal, das Seenland Oder-Spree sowie das Paderborner Land.



Der Deutsche Wanderverband wäre nicht der Deutsche Wanderverband, wenn er sich auf dem Geleisteten ausruhen würde. Die DWV-Studie „Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“ hat gezeigt, dass die beliebteste Urlaubsform von Wanderurlaubern Aufenthalte in zentralen Unterkünften sind, von denen aus in einer Region verschiedene Touren unternommen werden. Da liegt es auf der Hand, neben den Streckenwanderungen auch ganze Regionen zu zertifizieren und damit dem Wunsch vieler Landkreise und Tourismusorganisationen nach einem entsprechenden Qualitätssiegel zu entsprechen: Mit dem Siegel lässt sich erfolgreich für die eigene Region werben. Das belegt auch eine Untersuchung, in der Touristiker kürzlich nach den Effekten der DWV-Zertifizierungen gefragt wurden. Ergebnis: Zertifizierte Wege wurden bis zu 80 Prozent stärker nachgefragt als nicht Zertifizierte.

Wie die Wege müssen die Qualitätsregionen höchsten Qualitätsanforderungen entsprechen. Gerade ist der Verband zusammen mit vielen Partnern dabei, einen entsprechenden Anforderungskatalog zu entwickeln. Fest steht schon jetzt, dass ein gepflegtes Wegenetz bestehen muss. Dieses Netz sollte auf bestehenden Wegen organisiert sein, um möglichst keine neuen Wege ausweisen zu müssen. Weitere Aspekte sind, dass mit den Qualitätsregionen über regionale und strategische Partnerschaften die Zusammenarbeit vor Ort gestärkt wird und die Qualitätskriterien deutschlandweit gelten.